

Die Frau und ihr Haus

Zeitschrift für Kleidung · Gesundheit
Körperpflege und Wohnungsfragen

B e i l a g e z u r G l e i c h h e i t

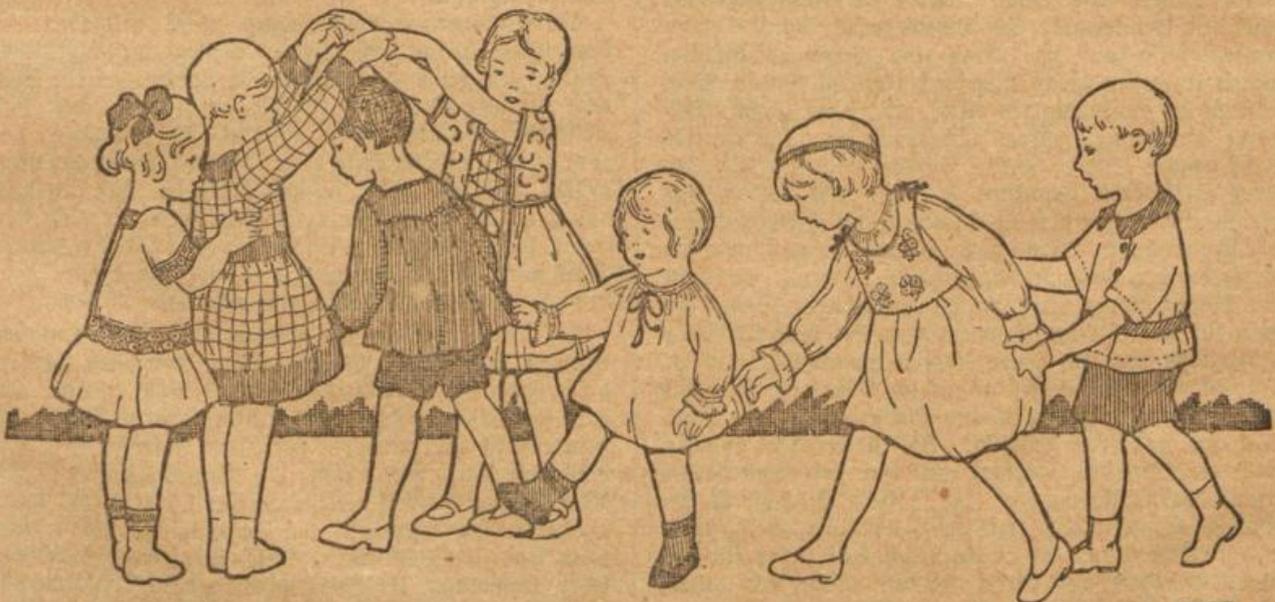
„O Ferienzeit, Du gold'ne Zeit!“

△ Für die Stadtkinder sind die großen Ferien in jedem Jahre von höchster Bedeutung; viel wichtiger für sie, als für die Kinder auf dem Lande. Das Landkind hat täglich frische Luft, Bewegung im Freien; es hat Abwechslung reinster Art, wenn es durch Wald und Feld streift, wenn es im hügeligen Land, am Flüsschen oder am See wohnt. Die Ferien bedeuten ihm weiter nichts als Befreiung vom lästigen Schulzwang. Meist ist es zwar so, daß Arbeit in erhöhtem Maße von ihm gefordert wird, besonders zur Zeit der Ernte. Deshalb finden wir auch in den Gegenden Deutschlands, in denen Landwirtschaft vorherrscht, geteilte Ferien: Kornferien, Kartoffelferien. Gut wäre es aber dem Landkind, wenn es dann und wann zu längerem Aufenthalt in die Stadt käme: es wächst nicht weltfremd auf, wenn es einmal im Industriegebiet die großen Schloten rauchen sah; wenn es die Massen der ruhigen Gestalten erblickte, die in Fabriken arbeiten, in denen allerlei nützliche Geräte für

Haus und Küche — und für die Landwirtschaft hergestellt werden. Früh zeigt sich dann gewiß die Erkenntnis, daß Stadt und Land ohne einander — und jedes für sich — nicht leben und gedeihen können.

Umgekehrt ist es von heilsamstem Einfluß, wenn recht vielen Stadtkindern die Möglichkeit gegeben wird, einige Wochen auf dem Lande, in der Landwirtschaft, zu verweilen. Gegenwärtig treibt in Deutschland allerdings die grinsende Not dazu, daß wir uns mit aller Kraft für die Verschickung von Stadtkindern aufs Land befassen. Die Entbehrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit haben unsäglichen Schaden getan, und wenn hier nicht geholfen wird, sind „englische“ Krankheit, Mischsucht und Tuberkulose in furchtbarstem Umfange Volkskrankheiten. Nicht erst krank werden lassen! Das ist bekanntlich der Wahlspruch der sozialen Fürsorge. Die Ursache aller Übel bekämpfen! Das ist die beste Wohlfahrtspflege!

Aber Alle können nicht aufs Land. Wenn auch die schwächsten Kinder der unbemittelten Schichten unseres





148

149

150

151

Abb. 148-154.

Für die Kinderkleider wähle man praktische, doch hübsche Stoffe, die möglichst leicht und waschecht sind.

148. Kleid aus sandfarbenem Leinen mit buntem Kittunbesatz.

Einfacher Kittelschnitt mit angelegtem Röschchen. Im Vorderteil zwei abgenähte Falten. Rückenschluß. Erforderlich 1,30 m einfarbiger Stoff 80 cm breit, 30 cm bunter Stoff 80 cm breit. Schnittmuster F. H. 148.

149. Kleid aus blauem Stoff mit weißem Karostreifen.

Blendenbesatz aus einfarbigem blauem Stoff. Kurzes Leibchen mit eingesehten Ärmeln. Rückenschluß. Auch in einfarbig grau oder blau mit blauem oder rotem Blendenbesatz. Erforderlich 1,50 m Stoff 80 cm breit, 30x80 cm Stoff für die Blenden. Schnittmuster F. H. 149.

150. Kittel für kleine Knaben.

Aus blauem oder grauem Leinen zu arbeiten und mit blau-weißem Wäschebörtchen zu besetzen. Druckknopfverschluß in der vorderen Mitte. Die Höschen sind an ein Leibchen genäht. Erforderlich 2 m Stoff 80 cm breit, 1,75 m Wäschebörtchen. Schnittmuster F. H. 150. Stoffangaben für 3-5 Jahr.

Normalschnittmuster für alle Abbildungen erhältlich für 1-3.

151. Wäschkleid mit besticktem Zäckchen.

Das Kleidchen ist aus graublauem Wäschkrepp. Das Röschchen mit hochgeschnittener Vorder- und Hinterbahn ist einem Futterleibchen aufgenäht. Das Zäckchen ist mit Halbkreisen in Knopflochstick mit Perlarn in grün, rot, rosa und ockergelb bestickt. Die Ränder des Zäckchens sind mit Häfelzaden abgeschloffen und mit einer Luftmaschenreihe besetzt, einfache Luftmaschen häfeln und mit der linken Seite nach oben aufnähen. Die Schnur ist aus dem Perlarn gedreht. Den vorderen Rändern sind gleich Ösen für den Schnurdurchzug angehängelt. Im Rücken wird das Zäckchen durch Spangen zusammengehalten. Schluß des Kleidchens vorn links am Rand der Vorderbahn.

Erforderlich 1,50 m Stoff 100 cm breit, 30x80 cm Futter. Schnittmuster F. H. 151.

152. Kittel für kleine Kinder.

Am hübschesten aus hellem, einfarbigem Stoff mit Häfelbörtchen aus kräftigem rotem oder grünem Perlarn. Kurzer Schluß in der vorderen Mitte. Am Ausschnitt schmale Blende, durch die eine Schnur geleitet wird. Erforderlich 1,50 m Stoff 80 cm breit. Schnittmuster F. H. 152.

153. Blumenkleid.

Die Bluse ist aus heller Rohseide, Röschchen und Nieder aus erdbeerfarbener Rohseide mit schwarzer Seidenstickerei. Das Nieder wird an den Schultern und an den Seiten mit schwarzen Samtschleifen zusammengebunden. Die Bluse wird am unteren Rand in ein Bündchen gefaßt, auf das das Unterröschchen aufzunöpfen ist. Die Stickerei ist im Stiel- und Knopflochstick auszuführen. Erforderlich 75 cm helle, 1,25 m farbige Seide 80 cm breit. Schnittmuster F. H. 153.

154. Kittelanzug für Knaben.

Kittel aus sandfarbenem Leinen, Kragen, Gürtel und Höschen aus blauem Leinen, letzteres an ein Futterleibchen geknüpft. Erforderlich 1 m helles, 1 m blaues Leinen 80 cm breit. Schnittmuster F. H. 154.

Bolkes berücksichtigt werden, viele bleiben in den Ferien in der dunstigen staubigen Großstadtenge.

Nun muß man zugeben, daß moderne Stadtverwaltungen ernste Anstrengungen nach dieser Richtung hin machen. Sogenannte Ferienkolonien, Wanderungen nah und fern umfassen eine große Anzahl Kinder. Das ist jedoch alles nicht umfassend genug, und besonders jüngere Kinder kommen dabei schlecht weg. Sehr zu begrüßen waren die Kinderausflüge, die von größeren Frauenorganisationen (besonders von sozialdemokratischen) für die Ferienzeit ins Leben gerufen wurden. Den Anfang machte der Verein Schöneberg b. Berlin mit städtischer Hilfe. (Die Stadt lieferte die Fahrgelegenheit nach dem Grunewald.) Der Verein brachte durch Sammlungen Geld auf für Milch und Brötchen; beteiligt waren im ersten Jahre durchschnittlich 700 Kinder. Alle Kinder im schulpflichtigen Alter, auch eine Anzahl kleinerer Geschwister, wurden mitgenommen. Die Einrichtung machte Schule, andere Städte folgten. Als Beispiel greifen wir Frankfurt a. Main, Köln a. Rh. und Neukölln b. Berlin heraus. Während des Krieges ruhten die Bestrebungen. Aber vom vorigen Jahre konnte ein Aufleben der Ferienspiele berichtet werden. So hatte der Magistrat von Neukölln eine erhebliche Summe für diese Zwecke bewilligt, Suppentischen auf dem Spielplatz eingerichtet und die Kinder täglich hinausführen lassen. In Köln a. Rh. bekam die große Schar an drei bis vier Spielnachmittagen in der Woche Kafao und Zwieback aus städtischen Mitteln. Es ist beinahe unnötig, über den Wert des Spielens nach dem erprobten Muster große Worte zu machen. In jeder Hinsicht ist der Beweis erbracht, daß erzieherisch unendlich viel gewonnen werden kann. Es ist natürlich kein Ersatz für den Landaufenthalt mit Eiern, Butter, Milch und gutem Brot. Der Nachmittagsimbibé, der ja mindestens gegeben werden muß, kann unterernährten Kindern zu keinem normalen Gewicht verhelfen. Aber wenn der Weg zum

3-5 und 5-7 Jahre. Preis 60 Pf., nur Abb. 152 Preis 40 Pf.

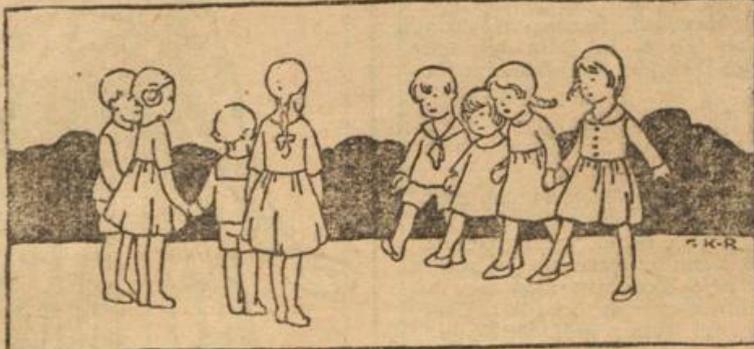
Spielplatz mit Volksliedergang geführt wird, wenn auf der Wiese oder im Wald die alten schönen Spiele geübt werden, wenn mit roten Wangen und blitzenden Augen der Ball verfolgt, der Reifen geschlagen, ja wenn von den Mädelschen ein bunter Reigen getanzt wird, dann fliegen die Stunden rasch, — und nur die Freude auf den kommenden Spieltag läßt den Abschied weniger schmerzhaft sein. Man muß es erlebt haben, wenn hundert Fingerringe sich heben, um sich für das Dornröschenpiel als Heldin zu melden. Man muß das fröhliche, herzliche Lachen gehört, in hundert leuchtende Augenpaare geblickt haben, um den Wert eines solchen Nachmittags voll zu begreifen.

Die Stadtverwaltungen haben große Aufgaben; sie können sie allein nicht lösen. Sollen möglichst viele Kinder, die keine Ferien auf dem Lande erleben können, hinausgeführt und beschäftigt werden, dann sind Selbsterinnen nötig. Zum größten Teile müssen das freiwillige Hilfskräfte sein, die von Frauenvereinen gestellt werden. Nicht zu empfehlen ist, daß Lehrerinnen, die gewiß gern mithelfen, wenn sie nicht verreisen, sich dort beteiligen, wo Kinder ihrer Schulen spielen. Man wird stets beobachten, daß dann die kleine Schar nicht so gern, so zwanglos und unbekümmert spielt.

Ein Wort noch zu den Plätzen. In den wenigsten Städten ist genügend Bedacht darauf genommen worden, daß Kinder spielen müssen. Wohl ist da und dort ein schöner Park mit wohlgepflegtem Busch- und Baumwerk, mit zierlich eingefasteten Rasenplätzen und Blumenbeeten. Wohl auch ein kleines Wasser ist da. Aber der wundervolle leichte Weiser ist zwecklos, wenn an heißen Sommertagen die Jugend nicht darin planschen darf. Und der kleine Teich hat seinen Zweck verfehlt, wenn man im Sommer nicht darauf rudern und im Winter nicht Schlittschuhe laufen und Schlitten fahren darf. Wir brauchen Anlagen für die Kinder; in jedem Stadtbezirk müssen sie sein. Breite

Bege oder lange Straßenbahnfahrten dürfen die Benutzung nicht erschweren. Wohl wissen wir, daß der Ausführung solcher Pläne viele Dinge hinderlich sind: Vor allem die Tatsache, daß es in jedem größeren Stadt einen alten Stadtteil in der Mitte gibt, in dem es nicht mehr möglich ist, größere Anlagen zu errichten. Aber im weiteren Umkreis der großen Stadt, an der sogenannten Peripherie, müssen Anlagen für Kinder vor-

gesehen sein. Ein weiterer Hinderungsgrund — die vielen Kosten — ließe sich aber, wenn man will, überwinden. Denn die heranwachsende Jugend soll stark, kräftig, mit gesunden Lungen und gefräßigem Körper an die vielgestaltigen Aufgaben herangehen, die ihrer harren. Moderne und vorausschauende Menschen in Stadt und Land müssen mit Nachdruck unsere Forderungen zu den ihrigen machen.



Kinder-

Spiele

Goldne Brücke

Gold-ne, gold-ne Brük-le! Wer hat sie denn zerbrochen? Der Goldschmied, der Goldschmied mit sei-ner jün-g-sten Toch-ter. Zieht al-le durch! Zieht al-le durch! Den let-ten woll'n wir fan-gen, mit Spie-ßen und mit Stangen.

(Zwei Kinder fassen sich bei den Händen und bilden, indem sie die Arme hoch halten, ein Tor, durch das die andern Kinder in langem Zug sich aneinander festhaltend durchschlüpfen.* Das letzte der Kinder wird gefangen, und es wird nun durch eine Frage, welche die beiden Kinder vorher vereinbart haben [Himmel oder Hölle, Apfel oder Birne, Kose oder Vergiftmeinnicht] bestimmt, welchem der beiden Kinder es sich zugesellt. Am Schluß gibt es zwischen den beiden auf diese Weise gebildeten Parteien einen Ziehkampf.)

* Siehe das Bild auf der ersten Seite.

Der Bauer

Wollt ihr wis-sen, wie der Bau-er sein Ge-trei-de aus-sät? Seht, so sät der Bau-er sein Ge-trei-de ins Feld. Wollt ihr wissen, wie der Bauer sein Getreide abmählt? Seht, so mäht der Bauer sein Getreide vom Feld. Wollt ihr wissen, wie der Bauer sein Getreide ausdrückt? Seht, so drückt der Bauer sein Getreide aus.

Dem gesunden Kind ist frische Bewegung Lebensbedürfnis. Sind unsere Kinder draußen in frischer Luft beisammen, so spornt eins das andere an, sich auszutoben. Ganz von selbst entstehen eine Reihe von Spielen, die sicherlich in der ganzen Welt, wo Kinder sind, gespielt werden: Nachlaufen, haschen oder kriegen, Versteckspiel, Räuber und Gendarm usw. Wollen wir aber die Kinder zu gemeinsamen Tun sammeln und ihnen doch die frische Bewegung geben, die sie brauchen, so halten wir uns an unsere schönen deutschen Kinderspiele, bei denen

Vierundzwanzig Bauernmädchen... (nachdeutsches)

Vier- und -zwan - zig Bau - ern - mäd - chen macht die gan - ze Stu - be voll, a - ber ich, a - ber ich, weiß nicht wen ich neh-men soll.

Dieses Spiel läßt sich am besten mit vielen Kindern spielen. Die Kinder bilden einen Kreis und fassen sich an den Händen. In der Mitte des Kreises ein bis drei Kinder, je nachdem ob viele mitspielen. Sind mehrere Kinder in der Mitte, fassen sie sich auch an. Alle Kinder tanzen singend herum. Bei den Worten „weiß nicht, wen ich nehmen soll“, wählt sich das Kind oder die Kinder in der Mitte jedes ein Kind. Gesang und Tanz so fort, bis ein dritter Kreis gebildet werden muß. Immer weiter, bis die Kreise sich eng umschließen. Dann löst das erste Kind in der Mitte seinen Kreis und kriecht, die andern Kinder seines Kreises nach sich ziehend, an einer Stelle durch die Außenkreise hindurch. (Die Kinder halten hier die Arme hoch.) Ist der innerste Kreis durchgeschlüpft, so schließt sich der zweite Kreis an und so fort bis alle Kinder in langer Reihe durchgeschlüpft sind.

Der Mann von Ninive

1. Es kam ein Mann von Ni-ni-be,
2. Was will der Mann von Ni-ni-be?
Nai-ser-fi-pi-la-tus.
Nai-ser-fi-pi-la-tus.
„Er will die jüngste Tochter hab'n.“ —
Was will er mit der Tochter mach'n? —
„Er will ihr einen Mann verschaff'n.“ —
Was wird das für ein Mann wohl sein? —
„Das wird des Müllers August sein.“ —
So nehmt sie hin, die jüngste Tochter.

Wort, Ton, Bewegung oder Gebärde in eins zusammengehen. In dem Aufsatz „Von deutschen Volks- und Kinderlied“ (Nr. 2 d. Ztschr. 1920) war schon davon die Rede, welche wertvoller Besitz die alten Kinderspiele für uns sind. Vereinzelt Spiele haben sich in allen Gegenden bis heute erhalten; wir möchten aber ihre Zahl vermehren und die schönen Liebespiele einzelner Gegenden auch für andere Gegenden nutzbar machen. Aus unserm Leserkreis ist uns zudem die dringende Bitte ausgesprochen worden, recht zahlreiche Anregungen für Kinder-

spiele zu geben. Besonders auch solche, bei denen eine größere Anzahl Kinder beschäftigt werden, damit die Leiterinnen von Spielnachmittagen und Ferienspielen sie benutzen können. Wir bringen in den beifolgenden Notenbeispielen vier kleine Kinderspiele.

Zum ersten Spiele, die goldene Brücke, das in ganz Deutschland, wenn auch mit kleinen Verzerrungen, gespielt wird, hat unsere Künstlerin das hübsche Titelbild gezeichnet. Das Spiel vom Bauer wird ebenfalls wohl vielen kleinen deutschen Mädchen bekannt sein, wohingegen das „vierundzwanzig Bauernmädchen“ nicht über die nordwestlichste Ecke unseres Vaterlandes hinausgegangen sein dürfte. Der „Mann von Ninive“, das Spiel, Seite 83 dargestellt, stammt aus dem deutschen Westen, und wurde kürzlich in Köln bei den Veranstaltungen des Ausschusses rheinischer Frauenvereine für deutsche Kultur aufgeführt.

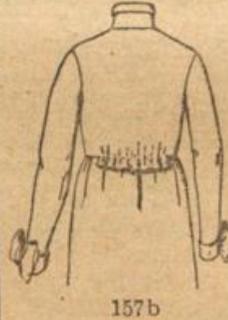
Sonnenbäder

Die Sonne ist die beste und billigste Pflgerin und Arzt und Medikament zugleich. Ihre Heilkraft wird noch lange nicht genug ausgenützt. Mit dem Frühjahr beginnt die Werbekraft und Zeugungskraft der ganzen Natur zu wachsen. Im guten Sinne wie im schlechten geht diese Werbekraft nicht nur in unserer Umgebung, sondern auch in uns zur Tat über. Was an Bazillen und Schmarotzern im Körper steckt, wird reger und fruchtbarer, weshalb man zweckmäßig und vernünftig seit altersher mit einer 14 tägigen blutreinigenden Frühlingstür seinen inneren Menschen von den frechen Gästen befreit. Aber auch die genesenden, aufsteigenden Kräfte in uns sind bereit zu fruchtbarer Tätigkeit. Der Trieb zum Neuaufbau erwacht auch in erkrankten Zellen, und die gesunden Blutkörper nehmen energischer als zuvor den Kampf mit den kranken auf. Diesem Kampf nun kommt die Sonne, die Luft zu Hilfe. Spazierengehen, Körperübungen im Freien sind Hilfsmittel der Heilung. Aber radikaler und tiefer wirkend ist das Sonnenbad. Schon der Mai schenkt gern so heiße, sonnige Tage, die für solche Kur nicht ungenützt bleiben sollten. Juni und Juli sind die besten Monate dafür. Die Luft ist noch klar und ohne Sommerdub. Man sollte jedes kleine gesunde Kind täglich nackt in die Sonne legen. Ist die Luft kühl, und fürchtet man eine Erkältung, so genügt es, wenn man nur die erkrankte Stelle der Sonne aussetzt. Offene und eitrige Wunden heilen in dem Sonnenbade mit wunderbarer Selbstverständlichkeit und Schnelligkeit, doch auch gegen den innerlich arbeitenden Krankheitskeim hilft die Sonne. Sowohl Lungen- und Knochen tuberkulose wie Nephritis werden durch Sonnenbäder geheilt und so sollte besonders jede Verkrümmung, die sich an einem Kindeskörper zeigt, täglich der Sonne ausgesetzt werden. Die Sonnenbäder im Frühjahr sind meist ungefährlich, and mit weniger Vorzicht anzuwenden als im Hochsommer, wo man Kopf und Augen vor den Sonnenstrahlen schützen muß. Meist genügt ein Sonnenschirm, ein Hut oder eine Kompresse auf den Kopf. Im allgemeinen wird bei uns die Gefahr des Sonnenstichs wesentlich überschätzt. Wenn man sich nach und nach an die Sonne gewöhnt hat, so bietet er keine Gefahren mehr. Wir sind ihm nur ausgesetzt, weil wir uns der Sonne zu sehr ent-



157. Weiß-schwarz kariertes Taftkleid.

Der Rock ist aus geraden Bahnen, das Leibchen schräg genommen, feillich glatt mit Paspel einlage, vorn und hinten mit breitem Klopfschen auf den Rock gesetzt. Hierzu Schnittmuster auf dem Schnittmusterbogen Nr. 2, Fig. 28-30. Die Bluse kann auch mit Ausschnitt getragen werden. Normalschnittmuster in den 4 Oberweiten 90-116 cm erhältlich. Preis 1.40 M. Schnittmuster D. F. F. 8.



155. Luftbadhemd aus Messel.

Das Hemd besteht aus zwei geraden Stoffstücken, die an den Seiten bis auf die Arme schlitze zusammengenäht werden, an den Schultern Knopfverschluss. Die Ausschnitt- und Arme ränder sind mit schmalen Bänden aus farbigem Kattun zu besetzen, der Gürtel ist durch kleine Spangen zu führen, Verschluss an der Seite. Erforderlich für 98 cm Oberweite etwa 2-2.35 m Messel 80 cm breit. Schnittmuster F. H. 155.

156. Luftbadhemd aus zweierlei Stoff.

Das kurze Leibchen aus buntem Stoff wird in der Rückenmitte geschlossen und mit Bändern auf den Schultern zusammengebunden. Das

Rockteil ist etwa 70 cm lang und 150 cm weit einzurichten und eingekraust an das Leibchen anzunähen. Erforderlich für 28 cm Oberweite 60 cm bunter Stoff 80 cm breit, 1,50 m einfarbiger Stoff 80 cm breit. Normalschnittmuster in den Oberweiten 82, 86, 90-116 cm erhältlich. Preis 80 Pf. Schnittmuster F. H. 156.

nähnen. Südliche Völker leben viel mehr in der Sonne und in heißerer Sonne und haben ihn weniger zu fürchten als wir. Das kräftigste, blühendste Kind, das ich je gesehen habe, war ganz nackt aufgezogen und bekam zum ersten Jahrestage sein erstes Hemdchen. Das Kind war nie krank gewesen, seine Haut war warm und fest wie ein Vadöfchen, und seine kleine Behen so geschickt wie seine Händchen. Wir unterbinden durch zu viele Kleidung von Kindern die Tätigkeit und Wehrkraft unserer Haut. Empfindliche Personen sollen indessen die Sonnenbäder nicht übertreiben. Täglich einmal, später zweimal eine Viertelstunde und nach und nach die Zeit bis zu einer Stunde ausgedehnt, genügt. Für Kinder kann man ruhig mehr Zeit gewähren. Fieberkranke soll man mit dem Bett auf den Balkon oder die Veranda oder an das weit offene Fenster stellen, den Kopf kühl halten und im übrigen der Natur die Heilung überlassen. Man wird erstaunt sein, wie rasch sich die Temperatur bessert, wie sanft immer Entzündungen sich beruhigen, — kurz, wie tapfer die kleinen roten Blutkörperchen unter dem Weistande der Sonnenglut und Sonnenwärme den Kampf gegen die erkrankten aufnehmen. Gerade heute, wo die Unterernährung unsere Blutzusammensetzung sehr ungünstig beeinflusst, kann man die Sonnenbäder nicht dringend genug empfehlen. Schwester Marie.

Ein jedes Band, das noch so leise Die Weltster aneinander reiht, Wirkt fort in seiner stillen Weise Für unberechenbare Zeit. M. v. Platen, gef. 1835.



158. Kleid aus kariertem Waschseide.

Naturfarbener Grund, blau-rote Karos, Blendensbesatz aus blauer Seide. Hierzu Schnittmuster und Beschreibung auf dem Schnittmusterbogen Nr. 3, Fig. 1-3. Das Vorderteil ist gürtelartig über dem Rücken weitergeführt und in der Mitte zur Schleife gebunden. Auf den Schultern wird das Vorderteil dem Rücken aufgenöpft. Blaue Chiffonrüsche am hinteren Ausschnitttrand. Normalschnittmuster in den Oberweiten 90 und 98 cm erhältlich. Preis 1.60 M. Erforderlich 6 m Seide 80 cm breit, 1 m blaue Seide. Schnittmuster D. F. F. 35.

„Die Frau Bürgermeisterin“

Es sind jetzt mehr als zwanzig Jahre, da kam der Bürgermeister zu Th. eines Abends mizmutig und verstimmt nach Hause, setzte sich an's Fenster, trommelte an den Scheiben und pffif leise dabei, wie er das oft tut, wenn ihm etwas quer gegangen ist. Die Frau läßt ihn eine Weile gewähren, denn sie weiß schon, daß er auspaden wird, wenn es Zeit ist. Sie verrichtet ihr Hausgeschäft sorglich und still und kommt dann endlich mit der Lampe in's Zimmer. Sie setzt sich nieder und beginnt Strümpfe zu stopfen.

„Es ist doch jämmerlich, jämmerlich“, sagte der Mann die Stube auf- und abgehend. „Man kommt doch oft zu dem Dorfjake, sich gar nichts mehr um das Gemeinwesen zu kümmern und Glück und Frieden nur in seinem Hauswesen zu schaffen.“

„Was ist denn geschehen“, fragte die Frau und legte die Strümpfe weg.

„Da sind heute Nacht wieder an dreißig Bäume in der Anlage beschädigt, die Blumenbeete fast alle mutwillig zertreten worden. Wir haben mit so viel Mühe und Kosten den Stadtgraben ausgefüllt, die Anlagen gemacht, um einen vergnüglichen Spaziergang zu schaffen für alle, und aus purem Rutwillen zerstört man das.“

„Freilich, Aufsicht ist da schwer“, sagte die Frau.

„Es kann hier gar keine Aufsicht geben“, sagte der Bürgermeister, „die Sache ist zu weitläufig. Und dann soll man

einen Wüffel hinstellen, um die Leute davon abzuhalten und zu strafen, daß sie ihre eigene Lust und Augenweide nicht zerstören? Ist das nicht erbärmlich? Wir haben überall Tafeln angebracht, worauf es heißt, daß die Anlagen unter den Schutz des Publikums gestellt seien. Sie wurden doch beschädigt. Wir haben das Wort Bürgerpflicht dafür gesetzt. Und jetzt werden die Pflanzungen wieder in gleicher Weise beschädigt. — Es ist kein Gemeinwesen unter den Menschen. Sie fühlen und erkennen es nicht, daß es ihre eigene Sache ist, die sie hier beschützen und in Obhut nehmen.“

„Gewiß“, sagte die Frau, „der Gemeinwesen fehlt leider sehr. Der Sinn für das Allgemeine, Gemeinsame, das niemand allein, sondern allen angehört, ist nur in wenigen noch und lebendig. Ich habe das schon oft an den Schulen und bei der Suppenanstalt erfahren. Es ist aber nicht immer Schuld der Leute, wie du ja auch schon oft gesagt hast, daß ihnen der Gemeinwesen fehlt. Man überläßt ihnen ja nichts allgemeines, an dem sie sich freiwillig beteiligen sollen. Alles soll von besonders dazu Angestellten und Befoldeten besorgt werden. Der Gemeinwesen wird nicht recht gebildet, und er hat auch oft nichts, woran er sich bilden kann. Ich meine, man sollte mit der Jugend anfangen, den Gemeinwesen zu wecken; damit es jedem Kinde von frühester Zeit an klar wird, wie durch die Wahrung dessen, was alle angeht, jedem einzelnen das Gute und Rechte geschieht.“

„Die Jugend, die Jugend!“ antwortete der Bürgermeister fast zornig. „Soll man denn immer auf das kommende Geschlecht harren? Immer glauben, die Zukunft, die Nachkommen, die werden alle Schulden einlösen und alles in die Reihe bringen. So haben gewiß unsere Vorfahren auch gedacht, und ich meine, wir dürften einmal selber etwas sein, und uns selber als die Nachkommen betrachten, auf die man die Hoffnung setzt. Einmal müssen wir großjährig sein und das Erbe unserer Vorfahren antreten.“

„Gewiß, und du bist ja selber ein Beispiel davon“, sagte die Frau lächelnd, „aber mir fällt eben ein, wie man die Jugend jetzt in einem kleinen Stücke zum Gemeinwesen erziehen könnte.“

„Das wird wieder einer von deinen Vorschlägen sein, die so in's Blaue hineingehen, weil du die Welt nicht kennst.“ „Warte, du!“ sagte die Frau schelmisch, „du hast mir ja versprochen diesen Männerübermut nie mehr gegen mich zu gebrauchen. Wir Frauen kennen die Welt auch, wenn wir schon nicht so viel draußen herumfahren. Das will ich dir jetzt wieder zeigen.“

„Nun so zeig es.“

„Ich würde an eurer Stelle die neuen Anlagen unter den Schutz der Schulkinder stellen. Ja, lache nur, ich habe doch Recht. Ich berufe mich jetzt auch einmal auf den Erfolg, den die Sache haben wird. Die Kinder werden sich frühe daran gewöhnen für etwas zu sorgen, was der Gemeinde angehört, und das wird ihnen als Männern zugute kommen. Und wie werden sie sich freuen, etwas tun zu können, und nicht immer bloß Verbote vor sich zu haben. Wer jemanden gut erziehen will, muß ihm sagen können: das tue! und nicht immer sagen: das tue nicht. Das finde ich schon bei den kleinsten Kindern. Wie freuen sie sich, wenn ich ihnen einen Auftrag gebe, das und jenes zu vollbringen. Die Erwachsenen werden aber — wenn du meinem Rate mit der neuen Anlage folgst — zuerst dieselbe unverletzt lassen aus Rücksicht für die Kinder, und dann wird nach und nach der Gedanke, daß ein Gemeinwesen hier in die Hand eines jeden gegeben ist, erwachen und Schutz und Schirm genug bieten.“

Und so geschah es auch nach dem weisen Rate der Frau Bürgermeisterin. Jetzt ist die Anlage im üppigsten Wuchse. Manche Männer, die einst als Knaben hier die Bäume, Heden und Blumenbeete warteten und pflanzten, sehen mit Wohlgefallen auf das schöne Gedeihen derselben und sind die unbezahlten, aber eifrigsten Beschützer davon. Sie erinnern sich bei deren Anblick der schönsten Stunden ihrer Kindheit, die sie hier verbracht, und jedes nachfolgende Kindergeschlecht tritt mit neuer Freude in das lustige Gebiet des Wirkens ein.

Man kann wohl sagen, mit diesen Anlagen wächst auch der Gemeinwesen. Der Gemeinwesenhaushalt von Th. gehört zu den geordneisten, und wo es Gemeinnütziges zu schaffen und zu wirken gibt, tritt alles mit frischem, frohem Mute zusammen.

Die Frau Bürgermeisterin und ihre Freundinnen hatten dabei nicht wenig mitgewirkt. Denn das ist und bleibt wahr, wenn die Frauen das Edle und Uneigennütziges erfassen, so beharren sie darin mit einer bewundernswerten Ausdauer und Selbstaufopferung.

Man würde indes sehr irren, wenn man glauben wollte, die Frau Bürgermeisterin sei eine von jenen Unausstehlichen, die alles lieber sein wollen, als was sie von Gottes und Rechts wegen sein sollen, nämlich Frauen. Im Gegenteil, trotzdem, daß sie ein großes Hauswesen, Landwirtschaft und Knechte und Mägde hat, weiß sie doch alles so zu ordnen, daß die Ge-



159

163

164

165

159—165. Siebenbürgisch-sächsischer Hausschneid aus Königberg bei Kronstadt, Ungarn.

Die Arbeiten wurden meist in feinem weissen Waschkrepp mit farbiger Stiderei schwarz, grün, blau oder gelb ausgeführt. — **159** und **163** sind Beutel aus Leinen mit schwarzer und bunter Flecht- und Kreuzstiderei. — **160** einfacher Mittelschnitt mit aufgesetzten bestickten Blenden. — **161** Hemdmittel mit eingeflechtten Ärmeln. — **162** Mittel mit raglanartig ein-

geflechtten Ärmeln und eingeflechtten Seitenteilen. Die Mittel können von Knaben in den Altersstufen 2—6 Jahr getragen werden, und als Kleider von Mädchen bis zu 14 Jahren mit dem Alter entsprechend angebrachten Gürteln. — **164** und **165** sind zwei Schürzen mit bunter Stiderei. Schnittmuster erhältlich für die Mittel von 2—14 Jahren. Preis jedes Mittels 60 Pf.

schäfte wie am Schnürchen fortgehen. Alles ist immer nett und bei der Hand, wenn sie auch nicht immer von ihrer Haushaltung redet. Ihr Mann hat das Sprichwort: Man hört bei mir die Haushaltungsmühle nicht klappern.

Wer die Frau Bürgermeisterin so im gewöhnlichen Leben hantieren sieht, der könnte glauben: die denkt auch nicht weiter, als bis an den Zaun ihres Küchengartens. Das ist aber nicht wahr, wie wir schon gesehen haben. Der Bürgermeister hat schon schwere Opfer bringen müssen; aber was auch kommen mag, die Frau Bürgermeisterin trägt alles mit, und das so heiter und froh, daß es jedem und vor allem ihrem Mann das Herz erquickt und ermutigt.

Die Frau Bürgermeisterin ist eine wadere Frau.

Oldenburger Gesellschaftler 1847.

Deutsche Volkskunst in Siebenbürgen

□ Nicht ohne Grund beginnen wir heute unsere Abbildungen von deutscher Volkskunst mit Arbeiten aus dem uns örtlich so fern liegenden Ungarlande. In Wahrheit sind es aber Muster, die aus der Niederrhein- und Moselgegend stammen, denn vor mehr als 700 Jahren rief ein ungarischer König einen deutschen Volksstamm aus der alten Heimat, um den südöstlichsten Winkel des Karpatenlandes der Kultur zu erschließen. Auch in der neuen Heimat übten die Bäuerinnen den alten Brauch, die selbstgezwinnene und gewebte Leinwand mit schwarzen und bunten Wollfäden zu besticken. Ihre Muster entnahmen sie

der Pflanzenornamentik und der Tierjunktur und führten sie in Kreuz-, Kopp- und Kästchenstick (Holbeintechnik) aus. Aber auch kunstvolle Durchbrucharbeiten und die Verzierung von Reihfallen entstanden unter ihren kunstfertigen Händen, manch reizvolles Muster wurde von den umwohnenden Völkern übernommen. So schmückten sie in vollständig geschmackvoller Weise ihre Kleidung wie ihr Heim. In einzelnen Gegenden hat sich diese Volkskunst noch erhalten, sie wäre aber jedenfalls ganz in Vergessenheit geraten, hätten nicht kunstverständige Männer und Frauen die Schönheit und den Wert dieser Arbeiten richtig erkannt. Da ist zunächst Emil Sigerus in Hermannstadt zu nennen, der mit großem Fleiß eine Muster-sammlung zusammengestellt hat.

Das größte Verdienst um diese Arbeiten gebührt aber einer evangelischen Pfarrersfrau, Frau Leontine Reimesch in Königberg bei Kronstadt in Ungarn. Ihr war es vorbehalten, die Siebenbürgen Sachsen dafür zu gewinnen und zu erziehen, die alte Volkskunst zu gewerblichen Zwecken zu benutzen. Mit unendlicher Mühe, mit Aufopferung von Zeit, Geduld und auch Geld ist es ihr nach ungeahnten Schwierigkeiten gelungen, vielen armen siebenbürgisch-sächsischen Frauen und Mädchen lohnende und segensbringende Arbeit zu schaffen. Die Abb. 159—165 geben nur einen kleinen Begriff davon, wie reizvoll und eigenartig die schönen Muster an unserer heutigen Frauen und Kinderkleidung wirken. Namentlich die reich gestickten Blusen und Kinderkleidchen fanden überall lebhaftesten Beifall und stärksten Absatz, gerade im deutschen Mutterlande. Leider hat der Krieg diesem segensreichen Streben, dessen volkserzieherischer



166. Bluse aus handgewebtem Stoff mit handgewebter bunter Bordüre.

Die Bordüre ist mit feinen Handhöhlkäumen der Bluse eingearbeitet worden. Der Gürtel ist mit festem Futter unterlegt, im Rücken durch schmale Stoffspangen gehalten und vorn mittels Stoffknöpfen und Häkelösen aufgekнопft. Halsanschnitt- und vordere Schlitze sind mit festen Maschen umhäftet. Die Schnur ist aus dem Häkelgarn gedreht. Erforderlich 1,80 m Stoff 80 cm breit, 1,40 m breite Bordüre, 1,40 m schmale Bordüre, zweiseitiger Rock, am oberen Rand eingekraust, in ein Bündchen gefast und an ein Leibchen gekнопft. Erforderlich 1,75 m Stoff 100 cm breit zum Rock für Oberweite 98 cm. Normalschnittmuster in den Oberweiten 90 bis 116 cm erhältlich. Bluse 80 Pf., Rock 80 Pf., Maßschnitt Bluse 2 M., Rock 2 M. Schnittmuster F. H. 166.



167. Bluse aus feinem Washkrepp mit schwarz-grüner Kreuz- und Flechtstickerei.

Die Ränder der Bluse sind ganz schmalfantig schwarz eingefast. Verschluss mit schwarzen Kugelknöpfen und Häkelösen. Die Stickerei auf den Schultern ist mit Hohlraum umrandet. Mit schwarzer Seidenschnur ist die in Gürtelhöhe leicht eingefaltete Bluse zusammengehalten. Der Rock ist zweiseitig am oberen Rand eingekraust in ein Bündchen gefast. Er kann einem Leibchen aufgekнопft oder mit Trägern gehalten werden, siehe Abb. 63 und 66 Heft 5, 1920. Erforderlich 1,70 m Stoff 80 cm breit zur Bluse, 1,75 m Rockstoff 100 cm breit. Normalschnittmuster in den Oberweiten 90—116 cm erhältlich. Bluse 80 Pf., Rock 80 Pf., Maßschnitt Bluse 2 M., Rock 2 M. Schnittmuster F. H. 167.

Wert gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann und das helfen sollte, uns in Haus und Kleidung von fremdländischem Einfluss frei zu machen, ein vorläufiges Ende bereitet. Schon während des Krieges mußte die Familie Reimesch vor den eindringenden Rumänen unter Hinterlassung ihrer ganzen Habe flüchten. Die Familie ist zwar zurückgekehrt, aber nur, um an Stelle eines wohl eingerichteten Hauses, einer reichhaltigen Gemeindebibliothek und zahlreichen Materials für den sächsisch-siebenbürgischen Hausfleiß Schmutz und vollständige Zerstörung vorzufinden. Mit bewundernswerter Tapferkeit hat Frau Reimesch auf den Trümmern neu zu bauen begonnen; zum zweiten Mal jedoch ist ihr Werk zerstört worden. Über ein Jahr haben ihre deutschen Freunde sich um sie gesorgt, bis kürzlich durch einen Sohn, der nach langen Bemühungen die Erlaubnis erhielt, in Deutschland zu studieren, die Nachricht kam, daß die Familie nach Honigberg zurückgekehrt sei. Leider leben sie aber unter den schwersten Bedingungen, so daß es

ihnen zunächst sogar unmöglich ist, brieflich mit Deutschland zu verkehren. Was dort, wie in der ganzen Welt an materiellen Werten, vor allem aber an Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit, an hohen Kulturwerten vernichtet ist, läßt sich niemals ersetzen, wir müssen aber hoffen, daß die Zeit nicht mehr allzu fern sein wird, wo wir anfangen dürfen, ungestört von störenden Einflüssen auf den Trümmern des alten Hauses ein bescheidenes Häuschen neu zu errichten. So wünschen wir auch dieser tapferen deutschen Frau im fernsten Lande schöne Erfolge ihrer segensreichen Arbeit.

Urheberinnen: Abb. 148, 149, 150, 152, 154 G. Kopp, Mönchbild, Köln-Bildendorf; Abb. 151 und 153 Ida Schröder, Köln; Abb. 157 Werkstätte „Kleid und Hauschmuck“ G. m. b. H., Hannover; Abb. 158 Paula Schulz-Pruß, Hannover; Abb. 157 und 158 sind der Zeitschrift „Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur“ G. B., Verlag G. Braunsche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B., entnommen. Abb. 167 A. Gerlach, Nürnberg.

Schnittmusterbogen.

Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, haben wir den Bezug von Schnittmusterbogen vorgezogen. Bogen 1 enthält eine Anzahl Schnittmuster von Heft 3, 4, 5 und 6. Bogen 2 enthält eine Anzahl Schnittmuster von Heft 8, 10, 11 und 12 und Bogen 3 enthält eine Anzahl Schnittmuster von Heft 9, 11, 13 und 14. Preis des Schnittmusterbogens 50 Pfg. und 10 Pfg. Porto bei Einlieferung des untenstehenden Gutscheins.

Der Verlag gibt Normalschnitte oder Schnitte nach Maß gezeichnet zu den am Schluß jeder Beschreibung angeführten Preisen ab

Gutschein für Schnittmusterverkauf und Schnittmusterbogen

zugänglich 50% Feuerungszuschlag. Unsere Normalschnitte werden nach mittelgroßen ungeschnürten Normalschnitten gezeichnet.

Maße der Normalschnitte für Erwachsene

Größe in cm	Oberweite	Gürtelweite	Hüftenweite	Vordere Länge	Rückenlänge	Rocklänge
I	90	70	90	36	36	100
II	98	75	103	38	37	102
III	106	80	114	39	38	102
IV	116	86	125	38	39	102

Maße der Normalschnitte für Jungmädchenkleider

Alter	Oberweite	Gürtelweite	Hüftenweite	Vordere Länge	Rückenlänge	Rocklänge
12—14 Jahre	82	64	84	34	35	55
14—16 "	86	66	88	35	36	65
16—18 "	90	70	90	36	36	85

Den Betrag für die gewünschten Schnitte und 20 Pf. für Porto wolle man mit der Bestellung einfinden, andernfalls erfolgt Zusendung mit Nachnahme. Ausführliche Anleitung zum Maßnehmen ist vom Verlag

Adresse:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag
Karlsruhe i. B., Reichlebachstr. 14.

zu beziehen. Wir bitten bei Bestellungen von Normalschnittmustern die genaue Größe anzugeben.

Kaffee

Täglich frisch.
Aus eigenen elektr. Röstereien!
1/4 Pfd. 6,— Mk.

143 Filialen in Groß-Berlin

Butterh. Loreley
Ernst Ladewig

Butter

Vereinigte

5

Firmen

Otto Reichelt

Hülsenfrüchte

Weißer Bohnen Pfd. 3,25 Mk.
Braune " " 3,25 "
Acker " " 2,80 "

Centralbetrieb Schlesienschest. 28

Butterh. Union
J. F. Assmann



Frauen
Die von der fr. Oberhebamme an der geburtshilflich. Klinik der Charité, Berlin, Frau Anna Hein, tausend. erprobten Menstrual-Tropfen dürfen keiner Frau fehlen. Fläsche M. 22, Pulver M. 10, Versand diskret p. Nachn. von Frau Anna Hein G. m. B. H. Bln. 101, Potsdamer Str. 106a, I. Etg. Prospekt gratis.

Starke Büste



wird erlangt durch das echte Bocatel-Busenwasser, welches die Formen zur höchsten Entfaltung bringt u. ein gleichmäß. Halsansatz bewirkt. Durch natürliche äußerliche Kräftigung wird die erschlaffte Brust gesteuert und die unentwickelte kleine Büste vergrößert. Zahlreiche Anerkennungen. Wirkung unübertroffen.
Flasche 6,— Mark.
Kosmet. Laboratorium H. Bocallus, Berlin, Schönhauser Allee 132.

Wer vor teilhaft **Möbel**, Teppiche, Gardinen, Kronen, Dekorations- u. Wirtschaftsgegenstände, auch Kleidungsstücke und Bettwäsche gebraucht, oder solche günstig verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an die Althandlung v. Ludwig Nicolai, Berlin SW. 61, Bärawaldstr. 48. Schriftliche Angebote werden prompt erledigt. — Ankauf auch von Gold, Silber und sonstigen Wertgegenständen.



Anfrage von M. 10,— an postfrei.
Kauspreisliste umsonst anfordern!

Meinel & Herold
Harmonikafabrik u. Musikinstr.-Vertrieb Klingenthal (Sachs.) No. 84 (Tel. unt. voll. Garant. Harmonikas Spezialität: Wiener zu billigsten Preisen. Mundharm., Clarinas, Gitarre, Zithern, Violinen, Sautions, Gitarren, Mandolinen, Flöten- u. f. w. 14000 Dankschreiben.

Kluge Frauen

lassen sich meinen Gratisprospekt kommen. Frau A. Tump, Berlin-Pankow 40, Postamt 1.

Homöopath. Institut H. Schoof, Berlin, Kottbuser Damm 21

Geschlechts-, Haut- u. Harnleiden b. Männern u. Frauen. Spez. veralt. Fälle. Schnelle, sich. u. schmerzlos. Behandlg. o. Berufsstörg. Ausk. kostenl. Harn u. Blutuntersuch. 10-1. 5-8. Donnerstg. u. Sonnt. 10-12.

Für Schwerhörige

D. R. G. M. „Margophon“ wirkt verblüff. Beseit. Ohrgeräusche, nervöse Ohrschmerz. Unsichtb. beg. zu tragen. Preis 10 M. Margophonstäbch. 1 Dtz. 1,00 M. Ausk. ums. Margonal-Co., Berlin, Belle-Alliancestr. 32.



J. H. Garich
Stallschreiberstr. 56
empf. alle Arten Wästen, auch verstellbare u. Maß- u. Fabriktr. 9-6 geöffnet



Gädensa
die Rettung aller Hämorrhoidal Leidenden
Von Autoritäten glänzend begutachtet
Prospekte gratis
Gädensa-Gesellschaft m. b. H.
Berlin-Lichterfelde
General-Vertrieb Gertruden-Apothek
Bin-Lichterfelde Bahnhofstr. 40
Tube Mk. 5.—
Überall zu haben



Luwi-Schuhcreme
putzt leicht und schnell, erhält das Leder und macht es wasserdicht.
H. & H. Ludwig, Chem. Fabrik, Berlin, Harzstr. 118
Luwi-Parfümerien u. Kosmetika
französischen Fabrikaten ebenbürtig. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an unsere Firma.
Fernsprecher: Moritzplatz 120 70 und 7074.

Nur ich
überbiete d. höchst. Preise l. gebündelt.
Zeitungspapier
sowie sämtliches
Altpapier
Fritz Seydlitz,
en gros PAPIER en detail
Neukölln, Hermannplatz 4.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz 72 91.
Geschäftszeit von 8—12 u. 1/2—5 Uhr.



Ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gediegener Arbeit empfiehlt
WILHELM LAMBRECHT,
Berlin SW. 68, Simonstraße 19.
Lagerbesichtigung erbeten!

Ankauf von
PERLEN, BRILLANTEN,
Uhren, Platin, Gold und Silber zu den höchsten Tagespreisen.
G. Schlepbacke, Friedrichstr. 210, Ecke Kochstr.

Neu!
Frauenstimmen
Beiträge der sozialdemokratischen Volksvertreterinnen zu den Zeitfragen
Preis 2,25 Mark und 20% Steuerzuschlag
Buchhandlung Vorwärts
Berlin, Lindenstraße 2

Keine Wohnungsnot mehr!
sobald Patent-Schlafmöbel benutzt werden.
Verwandbare Bettchaiselongues, Bettsofas, Bettstühle, Tischbetten usw.
Nippe & Paime, Patent-Schlafmöbel-Fabrik
Berlin, Oranienstr. 112, an der Alten Jakobstraße.

Zinn, Messing, Kupfer,
Blei, Zink, Weißmetall, Nickel, Aluminium, Metallspäne zahlr. die höchsten Tagespreise per Kilo, b. größeren Posten mehr. Sendung v. außerhalb werd. prompt erledigt.
Metallschmelze Mariannenstr. 24, an der Kottbuser Brücke. Amt Moritzplatz 106 58, Nebenanschluß